

Wittgensteiner Zeitung

Mit der Beilage:

„Illustriertes Familienblatt.“

Schriftleitung, Druck und Verlag von Ernst Schmidt, Hofbuchdruckerei, Saasph.

Nr. 22.

Verkaufspreis: 10 Pf.

Saasph., Samstag den 17. März 1917.

42. Jahrgang.

Amtliches.

Verordnung

Betr.: Aus- und Durchfuhr von Sprechmaschinen-Platten und Walzen.

Auf Grund des § 9 b des Gesetzes über den Belagerungs- zustand bestimme ich für den mit unterstellten Korpsbezirk und im Einvernehmen mit dem Gouverneur — auch für den Befehlshaber der Festung Mainz:

Die Aus- und Durchfuhr sämtlicher Sprechmaschinen- (Phonographen-, Grammophon-, Diskographen- usw.) Platten und Walzen ist verboten.

Soweit für Platten und Walzen dieser Art eine besondere Aus- oder Durchfuhrerlaubnis erteilt ist, müssen sie der Kriegs- rohstoffstelle des Heils. Generalkommandos zugeführt werden, um hier den Zerstörungsgefahr zu erhalten.

Zu widerstandsfähigen unterliegen der Bestrafung nach der eingangs angeführten Gesetzesbestimmung.

Frankfurt a. M., den 27. Februar 1917.

Stellb. Generalkommando des 18. Armee-Korps.

Der stellb. Kommandierende General.

gez.: Kiebel, Generalleutnant.

Nr. III b Egb. Nr. 899/1914.

Veröffentlichung.

Verlebung, den 9. März 1917.

Der Landrat. von Hartmann-Krey.

Bekanntmachung.

Unter dem 16. Dezember 1916 ist eine Verordnung des Bundesrats über die Anmeldung von Auslandsforderungen er- gangen (R.-G.-Bl. S. 1400). Hierzu hat der Herr Reichskanzler am 23. Februar d. J. Ausführungsbestimmungen erlassen (R.-G.-Bl. S. 183). Aus den Bekanntmachungen ist ersichtlich, welche Forderungen angemeldet sind, wer anmeldepflichtig ist und in welcher Form die Anmeldung statzufinden hat.

Nach § 2 der Bundesratsverordnung ist die Bestimmung der Stellen, bei denen die Anmeldungen zu erfolgen haben, den Landeszentralbehörden überlassen. Da die Anmeldepflichtigen überwiegend den in der Handelskammerorganisation zusammen- gefassten Berufsständen angehören werden, hat der Herr Minister für Handel und Gewerbe für alle Anmeldepflichtigen, gleich- gültig, welchem Berufe sie angehören, die Handelsvertreterungen als die zuständigen Anmeldestellen bestimmt. Die Zuständigkeit der einzelnen Handelsvertretungen richtet sich nach dem Orte der Handelsniederlassung, bei dem Fehlen einer Handelsniederlassung nach dem Wohnorte des Anmeldepflichtigen.

Für diejenigen Anmeldepflichtigen, deren Handelsniederlassung oder Wohnort in dem einer Handelsvertretung nicht zugeordneten Kreise Wittgensteiner liegt, bestimme ich als zuständige Handels- vertretung, bei der die Anmeldung zu erfolgen hat, auf Grund der Ermächtigung des Herrn Ministers die Handelskammer zu Saasph.

Der Erbe von Laura.

Erzählung von F. v. Zobelitz.

9)

(Fortsetzung.)

„Wann? — Hast Du es denn nicht gehört? Bald, sogleich, diese Nacht noch!“ rief Dagobert in nervöser Hast, „was hätte ich jetzt noch hier zu suchen? Schick mir Mertens, daß er mir den Rolandssturm ausschleift — mit Laura und seinen Bedienten bin ich fertig!“

Magnus zuckte unmerklich zusammen und warf einen unsicheren Blick auf den Bruder. Fühlte er plötzlich, daß jetzt jedes Band der Natur zwischen beiden zertrüßert sei und zwar durch seine eigene Schuld? Empfund er Reue, wollte er vielleicht versuchen, die gelösten Fäden wieder anzuknüpfen?

Fast schien es so, denn langsam wandte er sich zu Dagobert, während in seinen Zügen das schwere Ringen eines mit sich selbst kämpfenden Entschlusses sichtbar wurde, allein die glühenden Augen des Kammerdieners Mertens, welche soeben, gleichsam warnend, wieder an der leise ge- öffnete Türspalte erschienen, ließen eine etwaige versöhnende Absicht nicht zum Durchbruch gelangen. Er hatte den Wurfel selbst ins Rollen gebracht, es gab für ihn kein „Zurück“ mehr.

Magnus ermannte sich, die frühere Energie in Haltung und Miene lehrte ihn wieder und mit fester Hand winkte er Mertens, um ihm die nötigen Weisungen in Bezug auf Dagobert zu geben.

Drittes Kapitel.

Schloß Laura lag schon längst in tiefem Schlaf, die glänzende Fensterreihe war erloschen, der Jubel der Gäste verstummt, der letzte Ton lockender Musik verklungen; statt dessen huschte der fahle Schein des Mondes, der für eine kurze Weile die Wolken durchbrochen, durch den jetzt ver- dorrten Saal und warf seltsame Lichtkreise auf das braune Getöse des Fußbodens. Drüben aber in Doron Magnus' Arbeitszimmer, wurde er verdrängt durch den matten weiß- lichen Schimmer der Lampe, in deren Lichtkreis die impo-

Arnsberg, den 6. März 1917.

Der Regierungs-Präsident. gez. v. Bode.

Veröffentlichung.

Verlebung, den 9. März 1917.

Der Landrat. von Hartmann-Krey.

Vor Riesen kämpfen im Westen.

Der Meister der größten Vernichtungsschlacht handelt jetzt im Westen.

Der Major a. D. E. Morast veröffentlicht im Berliner Tageblatt eine Betrachtung, die von mehr als einem Gesichtspunkte von Belang ist.

Zunächst behandelt er die „taktische Frontver- kürzung“ im Westen. Er greift dabei zurück auf das Wort Moltkes vom Jahre 1865:

„Es bereitet sich die strategische Offensive sehr wohl mit der taktischen Verteidigung, und umgekehrt findet die strategische Defensive in der Nähe ihrer Stützpunkte und Hilfsmittel die für das angriffsweise Gefecht nötige Freiheit.“

Dann beruft er sich gegenüber der Befürchtung vor einem Prestigeverlust auf die Engländer in Gallipoli und auf das elastische Zurückbiegen Hindenburgs vor der Westfront, als sie „Dampfwalze“ unser Draht- netz bei Festbesetzungen zu sprengen drohte, und be- zont in Bezug auf das

Wo? und wann?

der kommenden Krieg folgendes:

„Warum so? — Wir den westlichen Feinden nicht ein Mittel aufgeben, bei dessen Lösung sie zu raten haben, wo der Raum ist, in welchem wir eine stra- tegische Frontverkürzung vornehmen könnten, und wann die Zeit dafür von uns initiativ gewählt wird? Das würde dem Obersten Kriegsrat so viel zu tun geben, daß er auf das Redehalten verzichten müßte. So, meine ich, liegt gar kein Bedenken vor, den Feind an irgend einer Stelle der langen Westfront vor eine strategische Verkürzung der Front zu stellen. Was uns anlangt, so können wir ja vertrauen, daß „in dem Nebel der Ungewißheit eines gewiß ist — der eigene Entschluß“. Die „Instruktion für die höheren Truppenführer“, welche dieses Wort ent- hält, war das Glaubensbekenntnis Moltkes, und es bleibt unabhängig vom Wandel der Zeiten. Hat Hin- denburg dafür nicht bei Tannenberg den Beweis ge- liefert? Sein Entschluß, den vielfach überlegenen Hee- ren der Russen die Vernichtung zu bereiten, war der ruhende Pol in der unruhigen Notlage jener Tage. Hindenburg ließ Teile seines kleinen Heeres festend ausweichen, um den richtigen Kampfraum zu gewin- nen. Aus Nachhutgefechten, aus unserem Rückzug, aus

Umgruppierungen hinter unserer Kampffront wurde jene Lage für den Feind geschaffen, die eine Zwangs- lage darstellte. Hindenburg rief sie hervor, und Sam- sanom arbeitete ihm, ohne es zu wissen, in die Hand. Ueber das Werden der Lage zwischen dem 24. und 28. August 1914 schreibt Stegemann:

„Nicht mehr im Angriff, sondern in der Verteidigung befanden sich, auf engem Raum zu- sammengepreßt, Samsonows drei Korps, die jetzt mit Schreden gewahrt wurden, daß hinter ihnen Seen und Sümpfe lauerten, und die Rückzugslinien über Soldau und Reidenburg auf Mlawka schon abgeschnit- ten waren.“

Daran soll erinnert werden. Der selbe Meister, welcher „die größte Vernichtungsschlacht der Weltgeschichte schlug, handelt jetzt im Westen. Was geben wir denn auf bei einer größeren Frontver- kürzung? Eine Wüste. Für den nachfolgenden Feind ein Vornachschlände, so schlimm und verhängnisvoll, wie nur je eines war. Und was gewinnen wir? Wir verlassen Stellungen, die vielfach ihre Entstehung dem Augenblick verdanken, als der englisch-französische Druck im Herbst 1914 zum Stehen kam. Sie sind nicht alle „planmäßig“ ausgeführt, besitzen neben Vor- teilen auch Nachteile. Strategische Gesichtspunkte mußten damals hier und da vor den augenblicklichen An- forderungen der Taktik zurücktreten, und der Abbruch unserer Offensive erheischte zunächst, den Feind zu nötigen, seiner Flut die Ebbe folgen zu lassen. Warum nicht einen

Tamm auf besserem Boden erbauen, wenn jetzt Zeit und Kraft dazu vorhanden sind? Auch das würde zu den „Auswärtigen“ gehören, an denen Moltke so reich war, und Hindenburg, der Schüler Moltkes, nicht minder. Sparen wir nicht an Kraft bei einer genialen Frontverkürzung, wie Hin- denburg und Ludendorff sie allein ausführen könnten? Nehmen wir nicht dadurch zu an konzentrierter Kraft, wenn neue Stellungen gegen die vielfache Überlegen- heit der Alliierten mit geringeren Mitteln ge- halten werden können? Solche Reflexionen „schwebt nicht in der Ungewißheit“, schreibt Clausewitz. Und Hin- denburg versteht es, anstatt „mit Wünschen und Hoffnun- gen, mit gegebenen Größen zu rechnen“, ebenso wie Moltke, als er seinen Kriegsplan im Jahre 1866 ver- folgte. Die Hauptsache aber bleibt: Für die kritische Phase des westlichen Krieges würden wir durch eine größere Frontverkürzung es leichter haben, die Ver- einigung aller Streitkräfte für die Hauptent- scheidung anzubahnen, nicht räumlich, unmittelbar vor der Schlacht, sondern in ihr, aus breiter Front her- aus.“

läufig Alles daran, sich selbst in Sicherheit zu bringen. Ist er erst in Amerika, wird seine von Grund aus schwär- merische Natur bald ein neues Feld für die Realisierung seiner Ideale finden und ihm dadurch den Gedanken an Laura verschonen. Zudem ist die Summe, welche er als Entschädigung für seinen Verzicht von mir empfing, mehr als hinreichend, ihn vor Not und Mangel zu schützen, welche ihn im andern Falle allerdings in erster Linie ver- lassen könnten. Ansprüche zu erheben! Du siehst also, daß Deine Besorgnisse überflüssig sind.“

Baron Magnus war bei den letzten Worten an den Schreibtisch getreten und legte jetzt die Hand mit trium- phierendem Säbeln auf ein vor der Lampe ausgebreitetes Papier, welches Dagoberts Namen trug. Allein eben- so rasch fand Mertens neben ihm. Der kleine Mann hatte sich plötzlich hoch aufgerichtet und ließ jetzt die voll geöffneten Augen fest und durchdringend auf Magnus ruhen. „Und ich sage Ihnen, es ist Rastan mit der ganzen Entfaltung, null und nichts ist sie, und Baron Dagobert wird Ihnen bald beweisen, wie sehr ich Recht habe. Lassen Sie ihn nur erst in Sicherheit und den Hauptkrawall hier mit den Demagogen vorüber sein, dann sollen Sie bald genug merken, daß Sie selbst in das Netz gegangen sind, das Sie ihm zu stellen glaubten. Mag er noch viel auf dem Kerkhof haben, früher oder später bezwungen man ihn doch einmal. Und selbst diesen Fall ausgeschlossen: wenn er sich nun in Amerika verheiratet, glauben Sie nicht, daß er schon im Interesse seines etwaigen Erben die Entfaltung ansetzen wird?“

Mertens hatte langsam, nicht übermäßig laut, und ohne seine Worte auch nur mit einer Bewegung zu begleiten, gesprochen, und doch lag in der knappen Art und Weise, mit welcher er seine Vermutungen vorbrachte, eine zwingende Macht der Überzeugung, die jeden Zweifel unmöglich machte und den Zuhörer widerstandslos in ihren Bannkreis hineinriß.

Auch Baron Magnus hatte plötzlich seine Zuversicht verloren; sein Antlitz wurde bleich, und die Hand, welche auf dem Papier ruhte, zitterte merklich. „Verheiratet?“

Wie China unser „Feind“ wurde.

Chinas Unterhaus für den Bruch mit Deutschland.

Das chinesische Abgeordnetenhaus hat in geheimer Sitzung die Politik der Regierung einschließlich des Abbruchs der Beziehungen zu Deutschland mit einer Mehrheit von 300 Stimmen gutgeheißen.

Das chinesische Ministerkabinett hatte unter dem Druck der Entente auf Grund der deutschen Seesperre-erklärung den Abbruch der Beziehungen zu Deutschland „beschlossen“. Der Präsident der Republik China nahm diesen, ihm vom Ministerpräsidenten mitgeteilten Beschluß nicht zur Kenntnis. Er wahrte nachdrücklich sein verfassungsmäßiges Recht, selbst über Krieg und Frieden zu entscheiden und erklärte, zunächst eine Abstimmung des Parlamentes herbeiführen zu wollen. Darüber kam es zu einer Ministerkrise, die nach letzten Nachrichten wieder beigelegt sein soll. Das chinesische Parlament besteht aus einem Senat (274 Sitze) und dem Abgeordnetenhaus (593 Sitze). Das Abgeordnetenhaus hat nun dem Abbruch zugestimmt. Nach der Abstimmung im Senat wird dann der Präsident der Republik die letzte Entscheidung zu fällen haben.

Wie es in England aussieht.

Staatssekretär Dr. Helfferich rechnet's aus.

Der Staatssekretär des Innern, Staatsminister Dr. Helfferich, gewährte kürzlich dem Vertreter des bekannten Budapesters Blattes „Az Est“, Herrn Andreas Adorjan, eine Unterredung, bei der er über die Aussichten des U-Bootkrieges u. a. folgendes ausführte:

Alohd George liebt die Offenheit. Er hat seinem Parlament ohne Umschweife gesagt, daß unser U-Bootkrieg die grimmigste Gefahr ist, die England je bedroht hat. Er hat bestätigt, daß im abgelaufenen Jahre nur noch eine Tonnage von 30 Millionen Tonnen die englischen Häfen gegen 50 Millionen Tonnen im letzten Friedensjahre anliefen. Die Holzeinfuhr, die nach seiner Angabe im letzten Jahre noch 6 400 000 Tonnen betrug, soll überflüssig gemacht werden durch den Holzschlag im eigenen Lande. Englands Wälder sollen für das Grubenholz, Frankreichs für die Säbengruben sorgen. Wo die Arbeitskräfte herkommen sollen, um die 6,4 Millionen Tonnen zu gewinnen, bleibt Alohd Georges Geheimnis.

Auch an Eisenerz bezieht England jährlich viele Millionen Tonnen namentlich aus Spanien und Schweden. Auch hier soll die Steigerung der heimischen Produktion helfen. Zwar ist das britische Erz in seinem Gehalte wesentlich geringer.

Der dritte Posten, für den gewaltige Mengen von Einfuhrtonnage erforderlich sind, sind die Lebensmittel.

Alohd George stellt fest, daß 70 bis 80 Prozent des englischen Bedarfs an Cerealien durch das Ausland gedeckt werden, und er fügt hinzu:

„Im gegenwärtigen Augenblick sind unsere Lebensmittelbestände niedrig, alarmierend niedriger, als sie jemals zu dieser Jahreszeit gewesen sind.“

Man hätte das bei Kriegsbeginn ins Auge fassen müssen; jetzt müsse in sechs Wochen geschehen, was vor zwei Jahren hätte geschehen können. „Jetzt ist der Flug unsere Hoffnung.“ Nach Alohd George kann England der „grimmigsten Gefahr“ nur entgehen, wenn das britische Weideland umgeworfen und mit Getreide, Kartoffeln und anderen nützlichen Dingen bestellt wird. Er will alles bewilligen, was helfen kann, das Ziel zu erreichen: Mindestpreise für 6 Jahre, Mindestarbeitslöhne usw. Die Frühjahrseinstellung wird man kaum einholen können. Auch wenn, wie englische Zeitungen brachten, die Pflüge des Nachts bei Acetylen arbeiten. Ganz abgesehen von dem Mangel an Arbeitskräften, Arbeitsvieh und Düngemitteln. Aber selbst wenn die Energie eines Alohd George das Unmögliche möglich machen sollte: Bis zur nächsten Ernte bleibt England auf die Zufuhr von außen angewiesen, in einem Maße wie nie zuvor; und hier werden unsere U-Boote die Lebensader des Inselreichs treffen.

Alohd George hofft durch rigorose Einfuhrverbote für alles, was irgend überflüssig ist, sich den Griffen unserer U-Boote zu entziehen. Aber auch die Selbstblockade wird ihm nichts helfen. Alohd George will zwar allein bei Bedarf 6 400 000 Tonnen sparen, er will die Einfuhr von Äpfeln, Tomaten und roten Früchten, Rasse, Kalas, Mineralwasser gänzlich verbieten, die Einfuhr von Tee, Orangen, Weintrauben, Mandeln, Kaffee und Fleisch erheblich beschränken.

Alles in allem vermag Alohd George mit seinen rigorosen Maßnahmen kaum mehr als 14 Millionen

Wie kommt Du auf den Gedanken? Rief er endlich mühsam hervor.

Merxens trat ihm ein Schritt näher. „Weil er mir so naheliegend scheint“, antwortete er in demselben Tone, wie vorher. „Jakob Krüger, der Ihnen die ersten Nachrichten von Ihrem Bruder aus Baden mitbrachte, und dem Sie zum Lohn dafür die Stelle aus Holzausscher auf dem Bortwerk Neu-Laura gaben, sprach gegen mich von einer Art Diebstahl, welche Baron Dagobert in Frankfurt mit der Tochter eines berühmten Demagogenführer angeknüpft habe; Näheres wußte Krüger allerdings nicht darüber, weil ihn die Aufständischen nur zu bald aus ihren Reihen stießen, allein ich meine, diese Nachricht gibt Raum zu mancher Vermutung. Wie nun, wenn Baron Dagobert mit eben jenem Mädchen nach Amerika zu fliehen gedächte und sie dort, exzentrisch, wie er ja nun einmal ist, zur Baronin v. Laura machte?“

„Merxens!“ rief Magnus entsetzt auf.

Doch Jener fuhr unerschütterlich fort: „Oder scheint Ihnen das auch unmöglich? Mir durchaus nicht, ebenso wie ich fest davon überzeugt bin, daß in diesem Falle seine Erben die Entfugungsurkunde bei ihrem zweiseitigen Werte ansetzen werden.“

(Fortf. folgt.)

Konten für das Jahr zu sparen. Das sind 3 Prozent der Tonnage, die England in Friedenszeit ansetzt.

Hiernach können Sie ermessen, auf wie schmaler Grundlage Alohd Georges Hoffnung beruht, der „grimmigsten Bedrohung“ Englands Herr zu werden. Ich glaube, wir dürfen guten Mutes sein, wenn britische Großindustrie anfängt, so klein zu werden.

Italiens entscheidende Stunde.

Bleiche Angst vor „verzweifeltsten Angriffen“ des Feindes.

Im italienischen Parlament beschäftigte man sich mit der Getreidefrage. Der Ackerbauminister Palmeri sagte zwar, es würden Maßnahmen zur Begünstigung des Ackerbaues getroffen werden. Kriegsminister Morone sagte gleich darauf:

In dieser entscheidenden Stunde, da die tapferen Soldaten berufen seien, die äußerste Anstrengung zur Erreichung des Sieges zu machen, könne man ihm nicht den Vorwurf machen, daß er die für den Ackerbau nötigen Leute nicht herabschicke, denn jeder Mangel an Voraussetzungen werde beseitigt sein, um man dürfe an die Frage des wirtschaftlichen Lebens nicht denken, wenn die militärischen Anstrengungen nicht vom Sieg gekrönt werden sollten (Sehr lebhafter Beifall). Trösterisch hob er auf die Forderungen des Ackerbaues in möglichst weitem Umfange Rücksicht zu nehmen nicht unterlassen. Soweit man voraussehen könne, sei der Feind dabei, einen neuen verzweifeltsten Angriff voranzutreiben, und es wäre ein Verbrechen, Mannschaften von der Front wegzuziehen.

Heute

beginnt für uns Daheimgebliebenen von neuem die Möglichkeit, unsern Brüdern und Söhnen im Felde zu helfen und das siegreiche Ende des Krieges zu beschleunigen!

Verwandelt Euer Geld in U-Boote,

in Stacheldraht, in Geschütze und Granaten, in Maschinengewehre und Patronen, und Ihr erhaltet dadurch das Leben unsrer Helden an der Front!

Es gilt, unsern Feinden durch das Anleihe-Ergebnis zu beweisen, daß Deutschlands wirtschaftliche Kraft ungeschwächt ist, damit sie den Mut und die Hoffnung verlieren, uns jemals niederzwingen zu können!

Leihe jeder, soviel er kann, dem Vaterlande, jeder nach seinen Kräften: der Reiche viel, der Ärmere weniger; fehlen darf keiner!

Auf zur Zeichnung der 6. Kriegsanleihe!

Die amtlichen Tagesberichte.

Großes Hauptquartier, 13. März 1917. (WTB.) Westlicher Kriegsschauplatz.

Südlich von Arras machten englische Abteilungen nach Feuerbereitschaft auf breiter Front bei Beaurains einen Vorstoß, der verlustreich fehlgeschlug.

Am der Aisne, zwischen Aves und Dize, westlich von Soissons, in der Champagne und auf beiden Maas-Ufern war die Gesechtstätigkeit lebhaft.

Nördlich der Aisne drangen französische Kompagnien gegen unsere Stellungen vor; sie wurden durch Feuer vor den Hindernissen zur Umkehr gezwungen.

Südlich von Ripont griffen die Franzosen nach Trommelfeuer wiederum unsere Stellungen an. In zäher Gegenwehr wurde die heiß umstrittene Höhe 185 gegen überlegene Kräfte gehalten; eng begrenzten Raumgewinn am Südschloß erkaufte der Feind mit blutigen Opfern.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Front des Generalfeldmarschalls Prinz Leopold von Bayern.

Mehrere Abschnitte lagen bei klarer Sicht unter russischer Artilleriewirkung, die kräftig erwidert wurde.

Nördlich der Bahn Bieczow-Tarnopol führten unsere Stoßtrupps mit Umsicht und Schneid ein Unternehmen durch, bei dem 3 Offiziere, 320 Mann gefangen, 13 Maschinengewehre erbeutet wurden.

Auch bei Bezeganz und an der Karajowka brachten uns Vorstöße in die russischen Linien Gewinn an Gefangenen und Beute.

Am der

Front des Generaloberst Erzherzog Joseph und bei der

Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls v. Mackensen ist bei geringen Vorfeldgefechten die Lage unverändert geblieben.

Zwischen Öhrbida und Prespa-See griffen französische Bataillone unsere Stellungen an; sie sind abgewiesen worden.

Bombenangriffe unserer Fluggeschwader auf Bahnhof Bertelap (südlich von Boden) erzielten Treffer, die lange beobachtete Brände hervorriefen.

Der Erste Generalquartiermeister: Ludendorff.

Großes Hauptquartier, 14. März 1917. (WTB.) Westlicher Kriegsschauplatz.

Nördlich von Armentières wurden englische Abteilungen durch Feuer verjagt.

Im Ancre-Gebiet griffen die Engländer nachmittags ohne Artillerie-Vorbereitung zwischen Nijet le Petit und Grevillers, nachts nach hartem Feuer beiderseits von Bucquoy an; sie wurden verlustreich abgewiesen und ließen 50 Gefangene in unserer Hand.

In der Champagne dauerten die Kämpfe südlich von Ripont mit wechselndem Erfolge an.

Auf dem Ostufer der Maas scheiterten Vorstöße der Franzosen bei St. Mihiel; einer unserer Flugposten wurde zurückerobert.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Front des Generalfeldmarschalls Prinz Leopold von Bayern.

Lebhafteste Vorfeldtätigkeit an mehreren Stellen zwischen Diffe und Anjeux.

Am der Karajowka führten unsere Stoßtrupps Teile der russischen Stellung, zerstörten ausgedehnte Minenanlagen und töteten mit 2 Offizieren und 256 Mann als Gefangenen, mehreren Maschinengewehren und Minenwerfern als Beute zurück.

Bahnhof Radziwillow, nördlich von Proby, wurde ausgiebig mit Bomben bedorfen.

Von der

Front des Generaloberst Erzherzog Joseph und der

Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls v. Mackensen ist nichts Besonderes gemeldet.

Mazedonische Front.

Mehrere französische Vorstöße zwischen Öhrbida und Prespa-See blieben ergebnislos; auch starke feindliche Angriffe nordwestlich und südlich von Monastir schlugen fehl. In beiden Stellen erlitten die Gegner erhebliche Verluste.

Der Erste Generalquartiermeister: Ludendorff.

Der Fall von Bagdad.

Das Amsterdamer „Nieuws van den Dag“ schreibt: „Es war zu erwarten, daß die englische und französische Presse die Bedeutung des Falles von Bagdad übertrieben würde, aber daß sie so weit gehen würde, wie sie es jetzt tut, hätte doch niemand gedacht. Die Franzosen und Engländer haben in Europa noch keine feindliche Hauptstadt besetzt, und die Städte, die sie bisher außerhalb Europas eroberten, waren immer so gelegen, daß sie keine Verbindung mit Deutschland hatten, und ihr Fall nur eine Frage der Zeit war.“

WTB. Amtlich. Großes Hauptquartier, 15. März. Westlicher Kriegsschauplatz.

Bei Regenwetter blieb das Artilleriefeuer in den meisten Abschnitten gering.

In der Champagne kamen französische Angriffe auf dem Nordwesthang der Höhe 185 südlich von Ripont in unserm Vernichtungsfeuer nicht zur Entwicklung.

Erfundungsvorstöße im Sommergebiet und auf dem Westufer der Maas, wo eine französische Feldwache südlich von Cumieres durch forsches Zupacken bei hellem Tage aufgehoben wurde, brachten uns eine Anzahl Gefangener ein.

Westlicher Kriegsschauplatz

Front des Generalfeldmarschalls Prinzen Leopold v. Bayern.

Bei Witoniez am Stochod und bei Jamnica südlich des Dnjepr wurden Unternehmungen von Stoßtrupps zu vollem Erfolg durchgeführt. Über hundert Gefangene und mehrere Maschinengewehre und Minenwerfer konnten zurückerobert werden.

Mazedonische Front.

Auf beiden Ufern des Prespasees und nördlich von Monastir setzten auch gestern die Franzosen starke Kräfte mit dem gleichen verlustreichen Mißerfolg wie an den Vortagen zum Angriff ein.

Zwischen Cerna und Doiransee wurden kleinere Angriffe der übrigen Ententetruppen abgewiesen.

Der Erste Generalquartiermeister: Ludendorff.

Neues vom Tage.

Revolution in Petersburg.

WTB Petersburg, 15. März. (Melbung der Petersburger Telegraphen-Agentur.) In Petersburg ist die Revolution ausgebrochen. Ein aus 12 Dumamitgliedern bestehender Exekutivsausschuss ist im Besitz der Macht. Alle Minister sind ins Gefängnis gesetzt. Die Garnison der Hauptstadt, 30 000

Mann, hat sich mit den Revolutionären vereint. Am Donnerstag (Mittwoch), dem 3. Tag der Revolution, war die Ordnung wiederhergestellt. Der Abgeordnete Engelhardt ist vom Ausblick zum Kommandanten von Petersburg ernannt worden.

Die Handelschiffbewaffnung in vollem Gange. Reuter meldet aus Washington: Das Staatsdepartement entscheidet, daß fremde Handelschiffe amerikanische Häfen anlaufen können, selbst wenn sie am Heck und Bug bewaffnet sind.

Das Staatsdepartement benachrichtigte alle Vertreter fremder Staaten in Washington, daß amerikanische Schiffe, die das deutsche U-Bootgebiet durchfahren, eine bewaffnete Wache an Bord zum Schutz des Schiffes und der an Bord befindlichen Personen führen würden.

Reuter fügt hinzu, es sei nicht klar, ob die Bewaffnung obligatorisch, zwingend, sein wird. Das Marine-departement wird jedoch alle Schiffe bewaffnen, die darum ersuchen.

Zeitgemäße Betrachtungen.

Und dennoch. Noch sind des Winters Sorgen groß. — noch zeigt sich der Gefreite — in jeder Weise rücksichtslos. — er zieht sich in die Länge. — Noch ist er über Land und See — die Herrschaft aus auf Erden. — und doch muß auch der Märzschnee — einmal zu Wasser werden. — Noch lebt trotz allem Winterbraus — der Mut zu neuen Taten. — und unentwegt zur Front hinaus — ziehn unsere Soldaten. — Und sonder Furcht bei Tag und Nacht. — dem Feind ein Ziel zu stellen. — hält unser U-Boot treue Wacht — zu Englands größtem Schrecken. — Gewaltiges leistet unser Heer — in beispielloser Treue. — Der Feinde gibt's kein Ende am Meer. — und täglich komme neue. — Herrn Wilson lautes Kriegesgeschrei — dringt bis ins Reich der Mitte. — man zieht dies an dem Kopf herbei. — das ist neutrale Sittlichkeit. — Der Chinamann soll auch herbei. — allein kann man's nicht schaffen. — Bald lockt Oib Englands Hilfeschrei — die ganze Welt in Waffen. — Doch wenn wir, angegriffen, dann — ein Abwehrbündnis suchen. — so hebt die Britenflotte an — zu toben, schimpfen, fluchen. — Sie haben alles aufgehebt. — die uns die Luft nicht gönnen. — Ohnmächtige Wut ergreift sie jetzt. — daß sie nicht fliegen können. — Sie scheu'n vor keinem Substanz. — auch Frankreich läßt's nicht fehlen. — Sein Schamgefühl schreit nicht zurück. — Gefangene zu quälen. — Wo bleibt denn da die Humanität. — kann das Herr Wilson sagen? — Der sich als ein Apostel bläst — in allen Menschheitsfragen! — Ein Volk, des frevelnd sich vergreift — an jenen, die da wehrlos. — ist nicht in der Kultur gereift. — er ist brutal und ehrlos! — Das ist des

Weltkriegs große Schmach. — sie ist nicht abzuschwächen. — Die Schuld ist groß; einst kommt der Tag. — da wird sich alles rächen. — Und zu den Tagen rufen sich — mit Wucht die deutschen Streiter. — Drum Frankreich, England, hüte dich. — es geht nicht lang so weiter. —

Vermischte Nachrichten aus Nah und Fern.

(Keine Frühjahrs-Kontrollversammlungen.) Wie im Armeeordnungsblatt bekanntgegeben wird, wird in diesem Jahre von der Abhaltung der Frühjahrs-Kontrollversammlungen abgesehen.

Urteil im Ebender-Prozess. Nach siebenstägiger Verhandlung wurde das Urteil im Ebender-Prozess gefällt. Die angeklagten Zigeuner Wilhelm, Hermann und Ernst Ebender wurden wegen Mordes an dem Förster Romanus zum Tode und dauernden Verlust der bürgerlichen Ehrenrechte verurteilt. Gegen Wilhelm Ebender wurde weiter wegen Mordversuchs an dem Gendarmen van Bürd und dem Bauer Wehner auf 8 Jahre Zuchthaus und 10 Jahre Ehrverlust, gegen Hermann Ebender wegen desselben Delikts auf 5 Jahre Zuchthaus und 5 Jahre Ehrverlust erkannt. Die Angeklagten erklärten, die Strafe nicht anerkennen zu wollen.

Gefängnis für einen Kleingeldhändler. Das Gericht in St. Ingbert in der Pfalz verurteilte, einen Festungsbefehligen, der Kleingeld gehandelt hatte und die Summe von 1240 Mark in Fünftmarkstücken, Dreimarkstücken, Zweimarkstücken, Einmarkstücken, 50-Pfennigstücken sowie in einigen Goldstücken gesammelt hatte, zu 3 Monaten Gefängnis.

Aus Saaspe und Umgebung.

Saaspe, 16. März. (Vermischt und gefangen.) Die Nachforschung nach den Verschollenen und Vermissten und die Kriegsgefangenenfürsorge sind in ganz Deutschland einheitlich organisiert. Es ist zwecklos, bei einer Vermisstenmeldung in Berlin, Hamburg, Frankfurt a. M. oder gar Genf anzufragen, da die Anfrage doch an die örtliche Hilfsstelle zurückschickt wird. Wer Zeit, Kosten und Mühe sparen will, der wende sich zuerst an die Hilfsstelle am Orte:

Saaspe, Oberpfarrer Adams.

Berleburg, Parkstraße 5, Rechnungsrat Saaspe.

Diese Hilfsstelle steht mit sämtlichen Anstaltsstellen im In- und Auslande in Verbindung. Auf vorgefertigten Formularen meldet sie den Fall den Hauptstellen. Wenn die Nachforschungen ein Ergebnis haben, so wird die Hilfsstelle am Ort davon benachrichtigt und diese teilt es den Angehörigen mit. Dabei sei immer wieder daran erinnert, daß den Hilfsstellen nicht nur die Namen der Vermissten, sondern auch die der Gefangenen mitgeteilt werden müssen. Ueber das Schicksal der Vermissten können häufig nur die Kameraden etwas aussagen, die bei dem Geschehen in Gefangenschaft waren. Die Angehörigen der Kriegsgefangenen leisten daher der Nachforschungstätigkeit einen

wertvollen Dienst, wenn sie ohne jede Ausnahme auch die Namen der Gefangenen der örtlichen Hilfsstelle mitteilen.

Katholischer Gottesdienst findet in Saaspe Sonntag Vormittag 11½ Uhr statt.

Niederlaasphe, 16. März. Wie aus dem Anzeigenteil der heutigen Nr. hervorgeht, findet am morgigen Samstagabend im Schäfer'schen Saale hier ein Vortrag des Herrn Kammerdirektors Ottermann-Saaspe über „Deutschlands Wirtschaftskraft“ statt und kann der Besuch Jedermann angelegentlich empfohlen werden. Bei der vaterländischen Gesinnung unserer Ortseinswohner dürfte denn auch ein zahlreicher Besuch sicher zu erwarten sein, zumal der Eintritt frei ist.

Federbach, 16. März. Der Pionier Christian Bede von hier, im Pionier-Regt. 25, erhielt für bewiesene Tapferkeit vor dem Feinde das Eisene Kreuz 2. Klasse. Unsern Glückwunsch!

Letzte Nachrichten.

Abdankung des Zaren!

WTB. London, 15. März. (Reuter.) Im Unterhause teilte Bonar Law mit, der Zar habe abgedankt. Großfürst Michael Alexandrowitsch sei zum Regenten berufen worden.

WTB. Amsterdam, 16. März. Nach heute hier eingetroffenen Neutermeldungen aus Petersburg vom 14. März habe der englische und französische Botschafter, nachdem sich der Exekutiv-Ausschuß der Duma konstituiert hatte, mit diesem Verhandlungen angeknüpft. Kobzianko richtete namens des Militärkomitees der Duma an die Marine- und Armeebefehlshaber aller Fronten ein Manifest, ruhig zu bleiben, aber den Kampf gegen den Feind fortzusetzen. Ebenso wurden Aufrufe an die Arbeiter gerichtet, die Ordnung aufrecht zu erhalten, und die Arbeit wieder aufzunehmen, damit der Kampf fortgesetzt werden könne. Unterhalb Stunden nach Ausbruch der Revolution in Petersburg hat sich Moskau der Revolution angeschlossen. Der Militärkommandant, sowie Tausende von Gendarmen und Polizeibeamten wurden verhaftet, die politischen Gefangenen freigelassen und es konstituierte sich ein Militärkomitee zur Aufrechterhaltung der Ordnung mit militärischer Hilfe. Nischni Nowgorod und Charkow haben sich der Revolution angeschlossen.

China stellt dem deutschen Gesandten die Pässe zu.

WTB. Paris, 16. März. Die „Agence Havas“ meldet aus Peking: Der Minister des Auswärtigen hat den Gesandten der Alliierten mitgeteilt, daß die Regierung dem deutschen Gesandten, dem Personal der Gesandtschaft und dem deutschen Konsul in China die Pässe zugestellt habe.

Codesanzeige.

Am Mittwoch nachmittag 4 Uhr entschlief nach kurzem Leiden, sanft dem Herrn, mein lieber Bruder, unser guter Vater, Schwiegervater, Großvater und Onkel

Herr Chr. Schreiber

im Alter von 59 Jahren.

Saaspe, Vorhalle, Fischelbach, Stünzel, Grndtebrück, östlicher und westlicher Kriegsschauplatz, den 14 März 1917.

Namens der trauernden Hinterbliebenen Frau Luise Unverzagt.

Beerdigung Sonntag nachmittag 2 Uhr.

Bekanntmachung

betr. Reisbrotmarken.

Die bisher üblichen Reisbrotmarken haben nur noch bis zum 15. April Gültigkeit. Die neuen Reisbrotmarken, die schon jetzt Gültigkeit haben, unterscheiden sich von den bisherigen dadurch, daß sie, statt gelblich, grau sind und in diesem grauen Felde als Unterdruck den weißen Reichsadler zeigen.

Berleburg, den 15. März 1917.

Der Landrat. J. B. Weber, Kreissekretär.

VI. Kriegsanleihe.

5% Deutsche Reichsanleihe

unkündbar bis 1924

4½% Deutsche Reichsschatzanweisungen (auslosbar mit 110 bis 120 %).

Zeichnungen auf vorstehende Anleihe nehmen wir zu den Bedingungen der Reichsbank bis 16. April 1916 kostenfrei entgegen.

Darlehnkassen-Verein für die Kirchspiele Grndtebrück und Birkelbach e. B. m. u. S.

Samstag den 17. März, abends 8½ Uhr

wird Herr Kammerdirektor Ottermann im Schäfer'schen Saale in Niederlaasphe einen

Vortrag

über

„Deutschlands Wirtschaftskraft“

mit Bildertafeln

halten.

Jeder Vaterlandsfreund ist herzlich eingeladen.

Eintritt frei.

Bekanntmachung.

Seitens der Reichsstelle für Gemüse und Obst ist der Gasthausbesitzer Rohlfädt in Saaspe als Kommissär dieser Reichsstelle für den Einkauf von Boden-erzeugnissen und für den Abfuhr und die Durchführung von Anbau- und Lieferungsverträgen angestellt.

Berleburg, den 14. März 1917.

Der Landrat. J. B. Weber, Kreissekretär.

Zeichnungen

auf die

Sechste Kriegsanleihe

und zwar:

5% Deutsche Reichsanleihe zu 98%,

5% dto. Schuldbuchforderung zu 97,80%,

4½% Deutsche Reichsschatzanweisung zu 98%,

auslosbar zu 110—120%, sowie

Umtausch - Anmeldungen

nimmt entgegen:

Kreisparfasse Berleburg.

Aufforderung des Kriegsamts zur freiwilligen Meldung

gemäß § 7 Abs. 2 des Gesetzes über den vaterl. Hilfsdienst.

Zwecks notwendiger Abfuhr wehrpflichtiger, im Heimatgebiet beschäftigter Kraftwagenführer wird hiermit zur sofortigen freiwilligen Meldung hilfsdienstpflichtiger, nicht wehrpflichtiger Kraftwagenführer mit dem Führerschein III b aufgefordert. Der nach Deckung des Bedarfs in der Heimat verbleibende Ueberschuß kommt zur Verwendung für die besetzten Gebiete und die Etappe in Betracht.

Die Meldungen haben unter Beifügung des Führerscheins und etwaiger Zeugnisabschriften schriftlich oder mündlich bei der Kriegsamtstelle Frankfurt a. M., Abteilung für vaterl. Hilfsdienst, Marienstraße 17 zu erfolgen. Dabei hat der Bewerber anzugeben, ob er zum Dienst nur im Heimatgebiet (evtl. beschränkter Bezirk) oder in der Etappe und im besetzten Gebiet bereit ist.

Frankfurt a. M., den 13. März 1917.

Kriegsamtstelle Frankfurt a. M.

Nehme 6 Kinder auf

Sommerweide.

Heinr. Afferbach,

Walbe,

Post Beimsruth.

Bekanntmachung.

Es wird nochmals dringend darauf hingewiesen, daß die Dienststunden des Standesamts in Saaspe von 10—12 Uhr vormittags festgesetzt sind.

Saaspe, den 12. März 1917.

Der Standesbeamte.

J. B. Bollmar.

Ein geeigneter Kriegsbeschädigter

zur vorübergehenden Versorgung der Kreisboten-Geschäfte sofort gesucht. Derselbe muß hiebei arbeiten können und eine leserliche Handschrift besitzen.

Berleburg, 12. März 1917.

Der Landrat.

von Hartmann-Krey.

Habe abzugeben einige Waggons

Koggenstroh und Dickwurz

sowie Koch- u. Viehsalz, schwefelsaures Kali, 42% Kali, Kainit und sonstige Düngemittel.

Jakob Grebe IV.

Wallau.

Aufruf!

Im ganzen Reiche regen sich zur Zeit die Hände der Vaterlandsfreunde zur Sammlung von Geld-Spenden

für die U-Boote!

Es gilt, den braven Mannschaften und ihren Familienangehörigen die besondere Gabe des Vaterlandes zuzuwenden.

Wohl erhoffen wir Großes von den bevorstehenden furchtbaren Kämpfen auf allen Fronten und sind des Sieges zu Lande sicher.

Aber es gilt, unsern Todfeind England gleichzeitig zur See ins Herz zu treffen, ihn die Hungersnot auf eigenen Reibe fühlen zu lassen, die er uns seit fast drei Jahren, bisher Gott sei es gedankt, vergeblich, zugebracht hat, und das Ende des Krieges durch Niederringen Englands zu beschleunigen.

Dazu sind in erster Linie unsere U-Boote berufen!

Derkt an die gewaltigen Erfolge, die in den wenigen Wochen des verstärkten U-Boot-Krieges bereits erreicht sind und die ganze Welt unser Feinde in Angst und Schrecken versetzt haben.

Wir sind auf dem richtigen Wege, der zum Ziel führt! Und wenn der furchtbare Krieg sein Ende erreicht, dann steht das Andenken unserer gefallenen Helden die Frage an die Heimgebliebenen:

Wir haben unser Leben für Euch gelassen, habt Ihr auch eure Schuldigkeit getan?

Reichlich müssen die Sammlungen anwachsen, um den heldenhaften Besatzungen unser U-Boote Herzensstärkung zu bereiten, ihre Kampffreudigkeit zu festigen.

Die kleinste Gabe des in dürftigen Verhältnissen Lebenden hat den gleichen Wert wie die größere Gabe des Bessergestellten! Helfe Jeder nach seinen besten Kräften!

Jeder der Unterzeichneten ist zur Entgegennahme von Geldspenden gern bereit.

Die Sammlung wird am 4. April, drei Tage nach Bismarcks Geburtstag, geschlossen.

Laasphe, den 15. März 1917.

Die örtliche Sammelstelle des Roten Kreuzes.
Fischer. Imgardt. Ottermann.

Kreis-Sparkasse Berleburg. Rechnungsjahr 1916.

Einlagen am Ende des Rechnungsvorjahres	4 330 684,44 M.
Zugang während des Rechnungsjahres 1916	
a) durch Zuschreiben von Zinsen	154 102,80 "
b) durch Neueinlagen	2 901 548,68 "
zusammen	7 386 335,92 M.
Abgang: Zurückgezahlte Einlagen im Rechnungsjahre	3 244 376,56 "
Einlagenbestand Ende 1916 auf 4899 Blätter	4 141 959,36 M.
Betrag des Reservefonds	
am Schlusse des Rechnungsvorjahres	289 907,88 "
Rechnungsjahres	292 890,03 "
Betrag der Zinsüberschüsse des Rechnungsjahres	18 567,15 "
Von den Beständen der Sparkasse im Gesamtbetrage von	5 773 178,84 "
sind zinsbar angelegt	
in Hypotheken oder Grundschulden	
auf städtische Grundstücke	686 769,99 M.
ländliche	2 485 923,86 "
darunter befinden sich Amortisations-	
Darlehen im Gesamtbetrage von	165 872,-- "
in Inhaberpapieren (Kurswert)	1 166 180,-- "
(Nennwert 1 259 900 M.)	
darunter in Schuldverschreibungen	
des Deutschen Reiches und der	
deutschen Bundesstaaten (Kurswert)	1 130 460,-- "
(Nennwert 1 221 900 M.)	
gegen Pfand	41 711,04 "
Schuldschein mit und ohne	
Pfand	208 583,96 "
bei öffentlichen Instituten und Kor-	
porationen	1 158 825,96 "
in sonstigen Anlagen	25 179,03 "

Die Sparkasse verzinst die Einlagen im Rechnungsjahr bei täglicher Rückzahlung mit 3% und bei sechsmonatiger Kündigung mit 4%. Das Prozentverhältnis des Reservefonds zu den Spareinlagen beträgt 7,07%. Zur Aufbewahrung und Verwaltung wurden 122 700 M. Wertpapiere angenommen.

Berleburg, den 27. Februar 1917.

Kreis-Sparkasse Berleburg.

Danksagung.

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme bei dem Hinscheiden meiner lieben Frau, unserer herzensguten Mutter, Schwiegermutter, Großmutter und Tante sprechen wir hiermit allen unseren herzlichsten Dank aus.

Laasphe, 15. März 1917.

Namens der trauernden Hinterbliebenen:

Konrad Schneider und Kinder.

Lüchtiges Alleinmädchen,

welches suchen kann, zum 1. April bei hohem Lohn für kleinen Haushalt nach Marburg/Lahn gesucht. Angebote an

Frau von Heydewitz,
Germershausen
b. Marburg.

Einwohner Wittgensteins!

Erfüllt Eure heiligste Pflicht gegen das Vaterland:

Zeichnet auf die 6. Kriegsanleihe!

Höhe Zinsen! Sicherste Kapitalanlage!

Die Antwort unserer Feinde auf das deutsche Friedensangebot zeigt von neuem deutlich ihre Kriegsziele:

Zerschüttelung unseres Vaterlandes!

Knechtung der Freiheit Europas und der Meere!

Ungeheure Opfer an Gut und Blut hat das deutsche Volk gebracht; von neuem gilt es jetzt für das Vaterland die Gelder bereitzustellen, deren es zur rücksichtslosen Weiterführung des uns aufgedrungenen Krieges und somit zur Herbeiführung eines dauernden und ehrenvollen Friedens bedarf.

Der Weg zu Sieg u. Frieden führt über die neue Kriegsanleihe!

Rein Wittgensteiner

sollte bei dem Aufmarsch der Milliarden fehlen!

Siebenundvierzig Milliarden Mark hat das deutsche Volk bisher an Kriegsanleihe übernommen; noch sind wir nicht am Ende des gewaltigsten Ringens der Weltgeschichte angelangt, weitere Milliarden heißt es jetzt dem Vaterlande bereitwillig darzubieten.

Man bedenke, daß die Kriegskosten Deutschlands und seiner Verbündeten bis zum Anfang des Jahres 1917 ca. 100 Milliarden, diejenigen der gegen uns verbündeten Koalition jedoch ca. 200 Milliarden betragen. Wiederholt haben die Staatsmänner unserer Feinde ausgesprochen, daß Deutschland nach seiner Niederrichtung außer gewaltigen Einbußen bisher deutschen Landes auch die gesamten Kriegskosten der feindlichen Verbündeten zu zahlen habe. Ist es da nicht klüger, zur weiteren siegreichen Fortführung des Krieges jetzt freiwillig seine Ersparnisse dem Vaterlande zur Verfügung zu stellen und dabei gleichzeitig ein Wertpapier zu erwerben, das die beste und sicherste Kapitalanlage ist? Für die deutsche Kriegsanleihe haften die Steuerkraft des ganzen deutschen Volkes, das Vermögen sämtlicher Bundesstaaten, sowie des Reiches selbst, somit das ganze Nationalvermögen, das nach sorgfältigen zuverlässigen Feststellungen auf ungefähr 375 Milliarden errechnet ist. Jeder Kriegsanleihebhaber hat Anspruch auf Verzinsung der Anleihe zum vollen Zinssatz auf eine Reihe von Jahren, und wenn etwa nach Ablauf dieser Zeit der Zinssatz von 5% nicht mehr gewährt werden sollte, auf Rückzahlung des Kapitals zum vollen Nennwert.

Für die Aufbringung der Mittel zur Verzinsung der Kriegsanleihen stehen dem Reiche große Einnahmewöglichkeiten zur Verfügung. Niemals wird das deutsche Reich einen Bruch des Zahlungsversprechens begehen, sondern eine gesunde Finanzwirtschaft wird die nötigen Quellen erschließen.

Die Veröffentlichung von Zeichnungen in den Tageszeitungen erfolgt nur auf ausdrücklichen Wunsch der Zeichner. Im übrigen werden die Zeichnungen von der Sparkasse streng geheim gehalten, auch gegenüber der Steuerbehörde.

Es ist vorgesorgt, daß jederzeit nach dem Kriege selbst große Mengen von Kriegsanleihen verkauft oder zu günstigen Sätzen beliehen werden können, um dem jehigen Käufer von Kriegsanleihen somit die Betriebsmittel, deren er bedarf, wieder zuzuführen. Darum die erste Mahnung in erster Zeit:

Trage jeder dazu bei, die Zeichnung der 6. Kriegsanleihe erfolgreich zu gestalten!

Auch der kleinste gezeichnete Kriegsanleihebetrug ist nötig und hilft den Krieg verkürzen!

Jede verweigerte Mark häßt unsere Feinde!

Laasphe, den 14. März 1917.

Sparkasse des Kreises Wittgenstein in Laasphe.

Codesanzeige.

Am 8. März entschlief sanft nach längerem Leiden unser lieber Vater, Schwiegervater, Großvater, Bruder, Schwager und Onkel,

der Waldarbeiter

Heinrich Höse I.

im 77. Lebensjahre.

Gleichzeitig danken wir Allen für die Teilnahme bei der Beerdigung und Herrn Pfarrer Siebel für dessen trostreiche Grabrede.

Danke, Gelsweid, Gelsfeld, Herne, östl. und westl. Kriegshauptlag, 15. März 1917.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Für einen kleinen Haushalt (3 Personen) wird, wegen Sterbefall, ein braves

Dienstmädchen

für sofort gesucht, welches eine ruhige, vorzügliche, hat und etwas Landwirtschaft versteht.

Gustav Deuter,
Gelsfeld-Gelsweid.

Lehrmädchen

aus achtbarer Familie für mein gemischtes Warengeschäft zu Ostern gesucht.

Selbstgeschriebene Angebote unter D 51 an die Geschäftsstelle dieser Zeitung.

Gottesdienste in Laasphe

Sonntag Lactare, 18. März.

Vorm. 10 Uhr: P. Bauer.

Nachm. 2 Uhr: Prüfung der Konfirmanden: P. Adams.

Hierzu Nr. 10 d. Z. Familienbl.